

Erotische Kunstwerke im Rheinischen Landesmuseum Trier

Sabine Faust
Peter Seewaldt
Monika Weidner



Anlässlich der Eröffnung des neu errichteten Provinzialmuseums in Trier fand sich bezüglich der Präsentation einzelner Exponate am 29. Juli 1889 folgende Kritik in der Trierischen Landeszeitung:

„Bei dem gestrigen Besuche des hiesigen Prov.-Museums ist es sehr aufgefallen, daß eine große Zahl Unerwachsener freien Zutritt hatte, auch zu solchen Partien, bei denen selbst Erwachsene Vorsicht gebrauchen. Kindern sollte der Zutritt zum Museum verwehrt oder doch nur in Begleitung ihrer Angehörigen gestattet sein. – Die Ausstellung einzelner Sachen im hiesigen Provinzial-Museum dürfte wohl in sofern zu wünschen übrig lassen, als eine und die andere anstößige Figur (Nudität) gerade dicht an den unteren Fenstern Platz gefunden, so dass alle, welche um den Bau herumgehen, auch kleine Kinder dieselbe deutlich sehen können. Man schone doch nach Möglichkeit das unschuldige Auge unserer Kleinen!“

Die vom 1. März bis zum 22. Juni 2008 an gleicher Stelle im Landesmuseum gezeigte Wanderausstellung „100.000 Jahre Sex“ macht deutlich, dass sich mit den Zeiten auch die Einstellung zur Sexualität geändert hat. Die unvoreingenommene Beschäftigung mit ihrer Kulturgeschichte von der Altsteinzeit bis zum 19. Jahrhundert ist wesentliches Ziel der Veranstaltung.

Die illustre Schau mit überwiegend archäologischen Objekten wurde hier um die nachfolgend beschriebenen mehr als 60 Stücke aus hauseigenem Bestand und Privatbesitz vermehrt.



1 Bacchus

Der qualitativ hochwertige Torso des jugendlichen Bacchus ist mit Trinkgefäß in der gesenkten rechten und Traube in der linken, auf einem Pfeiler abgestützten Hand zu ergänzen. Erhalten ist außerdem das Fragment eines Unterschenkels und der Plinthe mit dem rechten Fuß sowie dem Ansatz der Stütze. Dieser Skulpturentypus gibt ein in römischer Zeit oft kopiertes klassisch-griechisches Vorbild wieder.

Als Gott des Weines und der Fruchtbarkeit feierte man ihm zu Ehren die Bacchanalien: Unter reichlich Weingenuss wurde dabei wild ausgelassen getanzt, musiziert, gelacht, und nicht selten kam es dabei auch zu sexuellen Ausschweifungen.

Marmorstatue. – H. 75 cm.

Fundort: Trier, Tempelbezirk Altbachtal, Dianagrabung (1931).

Wohl Mitte des 2. Jhs. n. Chr.

RLM Trier, Inv. ST 13617.

Lit.: Binsfeld/Goethert-Polaschek/Schwinden 20-21 Nr. 29 Taf. 8. – Religio Romana 114-115 Nr. 9a (K. Goethert).



2 Amazone

Der Sage nach lebten die Amazonen in Kleinasien, am Schwarzen Meer oder in Skythien. Antike Quellen berichten, schon den kleinen Mädchen hätte man eine Brust oder beide Brüste entfernt, damit sie im Kampf nicht hinderten. Aber alle Darstellungen zeigen die Amazonen mit zwei wohlgeformten Brüsten. Häufig ist eine entblößt. Und das schon zu Zeiten, als auch Venus noch bekleidet dargestellt wurde.

Die berühmteste Amazonengruppe stand in Ephesos in der heutigen Türkei. Dort schufen um 430 v. Chr. die besten Bildhauer der Zeit Amazonenstatuen. Die Werke des Phidias, des Polyklet und des Kresilas sind bekannt. Die Trierer Amazone ist eine römische Marmorkopie nach der verwundeten Amazone, die Phidias zugeschrieben wird. Sie ist die einzige Kopie, die nördlich der Alpen gefunden wurde.

Marmorstatue. – H. 75 cm.

Fundort: Trier, Barbarathermen (1845).

Datierung des Originals ca. 430 v. Chr., Kopie: 2. Jh. n. Chr.

RLM Trier, Inv. G 41.

Lit.: Binsfeld/Goethert-Polaschek/Schwinden 240-241 Nr. 527 Taf. 121. – R. Bol in: Polyklet. Der Bildhauer der griechischen Klassik (Frankfurt 1990) 580-581 Nr. 100.



3 Venus

Die kleine Marmorstatuette zeigt die unbekleidete Göttin der Liebe und Schönheit in einem an griechische Vorbilder angelehnten Bildnistyp. Ihre breiten Hüften und die kleinen Brüste entsprechen dem Schönheitsideal der Zeit.

Marmorstatuette. – H. 33 cm.

Fundort: Trier, Fahrstraße (1834).

Wohl 2. Jh. n. Chr.

RLM Trier, Inv. G 49.

Lit.: Binsfeld/Goethert-Polaschek/Schwinden 162 Nr. 327 Taf. 79. – Religio Romana 122-123 Nr. 12a (K. Goethert).



4 Venus von St. Matthias mit Inschrift

Kaum mehr zu erkennen ist diese Marmorstatue der – bis auf ein Manteltuch um die Beine – nackten Venus. Die Göttin wurde jahrhundertlang von frommen Pilgern mit Steinen beworfen. Die Nacktheit des heidnischen Bildnisses provozierte dabei besonders.

Zur Statue wurde im 16. Jahrhundert eine Inschrifttafel gestellt. Das Bildfeld in der Mitte zeigt die Trierer Bischöfe Valerius, Maternus und Eucharius. Zu den Füßen des Eucharius liegt eine nackte Frau, gemeint ist sicher die Statue, die er an einer Fessel hält.

Inschriften in deutscher und lateinischer Sprache zu beiden Seiten erläutern die Szene. Der deutsche Text lautet:

Wolt ihr wissen was ich bin
 Ich bin gewessen ein Abgottin
 Da S Eucharius zu Trier kam
 er mich zerbrach mein Ehr abnam
 Ich was geehret als ein Gott
 Ietz stehen ich hie der Welt zu
 Spot ... Im Jahr 50 nach Christi Geburt sein diese
 3 H. Bischoffe von Rom zu Trier komen. Euc(harius), Val(erius), Mat(ernus).

Marmorstatue. – H. 98 cm.
 Bis 1811 vor der Klosterkirche von St. Matthias, Trier.
 Römische Kaiserzeit und zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.
 RLM Trier, Inv. G 44d (Venus), Inv. 1914,1114 (Inschrift).

Lit.: Binsfeld/Goethert-Polaschek/Schwinden 165 Nr. 333 Taf. 80. – R. Fuchs, Die Inschriften der Stadt Trier I (bis 1500) (Wiesbaden 2006) 655-658 Nr. 350. – W. Binsfeld, Zur Inschrifttafel bei der Venus von St. Matthias in Trier. Trierer Zeitschrift 69/70, 2006/07 (im Druck).

5 Venus aus Belginum

Im Bereich des *vicus Belginum* im Hunsrück wurde eine der schönsten Bronzestatuetten des Rheinischen Landesmuseums Trier gefunden. Sie zeigt Venus nach hellenistischem Vorbild, mit gekreuzten Beinen und aufgestütztem Arm. Die Göttin trägt zum Mantel, der den Oberkörper freilässt, ein versilbertes Busenband. Ein schmales Silberband ist um das Haar gewunden.

Bronzestatuetten. – H. 14,1 cm.
 Fundort: Hinzerath bei Wederath (Kreis Bernkastel-Wittlich), *vicus Belginum* (vor 1935).
 2. Jh. n. Chr.
 RLM Trier, Inv. 1935,107.

Lit.: Menzel 37 Nr. 79 Taf. 36-37. – Religio Romana 124-125 Nr. 12e (S. Faust).





6 Priapus

Der Vegetations- und Fruchtbarkeitsgott Priapus ist, wie für ihn üblich, mit vorne nacktem Unterkörper und großem, erigiertem Glied dargestellt. Durch das Manteltuch, das den Oberkörper, das Gesäß und beide Arme eng umhüllt, wird diese Nacktheit besonders betont.

Der kleinformatigen Bronze liegt, wie weitere ähnliche Statuetten zeigen, ein bekanntes antikes Vorbild zugrunde. Wahrscheinlich diente die Figur als stützendes Beiwerk einer Venusstatuette.

Bronzestatuette. – H. 7,8 cm.

Fundort: Trier, Mosel, unterhalb der Römerbrücke (1975 bis 1980).

2.-3. Jh. n. Chr.

Privatbesitz (Kopie RLM Trier, EV 1992, 195a).

Lit.: S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Regierungsbezirk Trier in Privatbesitz I. Trierer Zeitschrift 57, 1994, 287 Nr. 4. – Religio Romana 132 Nr. 14 (S. Faust).



7 Danaë und der goldene Regen

Eines der erotischen Abenteuer des Zeus zeigt diese kleine Skulptur aus Trier. Die Königstochter Danaë wird von ihrem Vater eingesperrt, da ihm Prophezeit worden war, ihr Sohn werde ihn töten. Zeus findet trotzdem einen Weg zu der schönen Frau. Er vereinigt sich mit ihr in Gestalt eines goldenen Regens und zeugt den Perseus. Diese Episode zeigt das kleine Relief: Ein schwebender Knabe, wohl der Liebesgott, schüttet den Goldregen aus einem Sack direkt in den Schoß der Danaë.

Kalksteinskulptur. – H. 47 cm; Br. 38 cm; gr. T. 15 cm.

Fundort: Trier, Feldstraße (1855).

Anfang des 2. Jhs. n. Chr.

RLM Trier, Inv. 577.

Lit.: Binsfeld/Goethert-Polaschek/Schwinden 241-243 Nr. 528 Taf. 143.

8 Urteil des Paris

Der erhaltene Reliefausschnitt stammt vermutlich von einem Grabdenkmal und ist als Parisurteil zu interpretieren. Links thront, reich gewandt und ein Szepter haltend, die Göttermutter Hera. Neben ihr steht nahezu unbekleidet, auf einen Sockel gestützt, die Liebesgöttin Aphrodite. An der rechten Bruchkante ist wohl gerade noch der zum Gehen gewandte Götterbote Hermes, bekleidet mit dem Reisemantel, zu sehen.

Dem Mythos nach führt Hermes die drei Göttinnen Hera, Athene und Aphrodite zu Paris, dem trojanischen Königssohn. Dieser soll entscheiden, wer die Schönste ist. Mit dem Versprechen von Macht versucht Hera, Paris für sich zu gewinnen; Athene dagegen verspricht ihm Weisheit. Paris überreicht den Apfel der Eris aber Aphrodite, die ihm die Liebe der schönsten Frau auf Erden zusichert.

Sandsteinrelief. – L. 75 cm; H. 58 cm.

Fundort: Trier, in der Mosel bei der Römerbrücke (1845).

2.-3. Jh. n. Chr.

RLM Trier, Inv. G 7.



8



9

Lit.: F. Hettner, Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier (Trier 1893) 118–119 Nr. 255. – Ch. Clairmont, Das Parisurteil in der antiken Kunst (Zürich 1951) 80 Kat. 249. – Abgetaucht, aufgetaucht 2001, 102 Abb. 7 (Th. Fontaine).

9 Apollo verfolgt Daphne

Das mittlere Relief dieses Blockes zeigt Apollo, der die schöne Nymphe Daphne verfolgt. Sie will den Gott nicht erhören und flieht vor ihm. Bevor Apollo sie einholen kann, verwandelt Daphne sich in einen Lorbeerbaum, der dem Gott nun heilig ist. „Daphne“ ist die griechische Bezeichnung für diesen Baum.

Auf der linken Seite des Blockes verfolgt Apollo den Herkules, der ihm den delphischen Dreifuß geraubt hat. Das Relief der rechten Seite zeigt Amor mit einem Früchtekorb.

Sandsteinrelief. – Br. 90 cm; H. 59 cm; T. 112 cm.

Fundort: Trier, Kaiserthermen (1896).

Wohl 2. Jh. n. Chr.

RLM Trier, Inv. 20616.

Lit.: F. Hettner, Illustrierter Führer durch das Provinzialmuseum in Trier (Trier 1903) 32 Nr. 39.

10 Perseus und Andromeda (?)

Aus der Spitze eines Elefantenzahns wurde eine mythologische Gruppe geschnitzt: In der Mitte ist der Rest des Meerungeheuers Ketos, mit zottiger Brust, einer großen Vorderpranke und einem aufwärtsgerichteten Fischhinterleib zu erkennen. Auf seiner linken Flanke sitzt ein Mädchen und hält sich an dem aufgestellten Fischleib fest. Auf der anderen Seite holt ein Jüngling in weiter Schrittstellung und mit erhobenem rechten Arm zum Schlag aus.

Als Deutung wurde die Rettung der äthiopischen Königstochter Andromeda durch Perseus, den Sohn der Danaë, vorgeschlagen. Einem Orakelspruch zufolge konnte das Land nur von Ketos befreit werden, wenn Andromeda dem Untier geopfert wird. Perseus aber tötet Ketos, rettet die wunderschöne Königstochter und heiratet sie. Die innen ausgehöhlte Gruppe wurde vermutlich als dekorativer Aufsatz genutzt und an den Bohrlöchern im Sockel befestigt.

Elfenbeinskulptur. – H. noch 12,2 cm; Bodenplatte 5,2-6,1 cm.

Fundort: Trier, Amphitheater, Arenakeller (1908).

Ende des 4. Jhs. n. Chr.

RLM Trier, Inv. 1909,868.



Lit.: W. Sanderson, Trierer Elfenbeinarbeiten vom 4. Jahrhundert bis zum Ende der Karolingischen Renaissance. In: Festschrift 100 Jahre Rheinisches Landesmuseum Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 14 (Mainz 1979) 324-325 Abb. 7-8. – Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz (Mainz 1984) 181-182 Nr. 70 (L. Schwinden). – Morituri. Menschenopfer, Todgeweihte, Strafgerichte. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 17 (Trier 2000) 164 (Th. Fontaine).

11 Ganymed und der Adler

Schon in Homers Ilias XX 231-235 wird Ganymed als Schönster unter den Sterblichen bezeichnet. Sehr zum Leidwesen Heras kann ihr Gatte dem attraktiven Königssohn nicht widerstehen. Zeus, in Gestalt des Adlers, entführt ihn auf den Olymp, wo er als Mundschenk dienen soll. Spätere Schriftquellen bringen die Intention Zeus' deutlicher zum Ausdruck und charakterisieren Ganymed unverhohlen als seinen Geliebten. Die griechische Sage behandelt somit das Motiv der Knabenliebe (Päderastie).

Drei Reliefs aus Trier zeigen die Szene der Entführung: Das bukolische Ambiente und der Hund auf den zwei Tonreliefs deuten darauf hin, dass Ganymed die Herden seines Vaters im Idagebirge hütet. In der Mitte weicht Ganymed mit zur Abwehr erhobenen Armen vor dem mächtigen Adler zurück. In der Hand hält er den gebogenen Hirtenstab, das Pedom. Der am rechten Bildrand sitzende und auf einer Syrinx spielende Amor symbolisiert die Liebe, die Zeus Ganymed entgegenbringt. Bei dem Bronzerelief wurde vermutlich aus Platzmangel auf Amor und den Hund verzichtet. Die Patrizie ist dagegen um den Schriftzug GALVMEDEM ET AQVILAM IN CELO bereichert.

a Werkstattform aus Ton (Matrize). – Dm. 9,5 cm; gr. D. 1,2 cm; gr. D. (mit Rand) 2 cm. Fundort: Trier, Töpferei, Pacelliufer, bei Keller 23 (1935).

Erste Hälfte des 4. Jhs. n. Chr.
RLM Trier, Inv. ST 15006.

Lit.: S. Loeschke, Jahresbericht 1935. Trierer Zeitschrift 11, 1936, 224-225 Abb. 16. – H. Sichtermann, Ganymed. Mythos und Gestalt in der antiken Kunst (Berlin 1953) 67; 90 Nr. 256 Taf. 11,2.

b Werkstattform aus Ton (Patrizie mit Signatur SERI). – Dm. 10,6 cm; gr. D. 1,4 cm; gr. D. (mit Griff) 3,6 cm.

Fundort: Trier, Töpferei, Louis-Lintz-Straße, bei Ofen IV (1915).
Erste Hälfte des 4. Jhs. n. Chr.
RLM Trier, Inv. 1917,539.

Lit.: E. Krüger, Jahresbericht 1914. Trierer Jahresbericht 7/8, 1914/15, 41 Abb. 3. – Lexicon iconographicum mythologiae classicae IV (Zürich 1988) 165 s.v. Ganymedes 243 (H. Sichtermann). – H. Sichtermann, Ganymed. Mythos und Gestalt in der antiken Kunst (Berlin 1953) 67 Taf. 11,1.

c Bronzerelief. – Dm. 5,3 cm; gr. D. 0,5 cm.
Fundort: Trier, Barbarathermen (1910/1911).

4. Jh. n. Chr.
RLM Trier, Inv. 1910,746.

Lit.: Jahresbericht 1910. Trierer Jahresberichte 4, 1911, 28 Taf. II,3. – Menzel 50 Nr. 103 Taf. 47.





12 Achill bei den Töchtern des Lykomedes

Um dem Trojanischen Krieg zu entgehen, hält sich Achill als Mädchen verkleidet unter den Töchtern des Königs Lykomedes versteckt. Odysseus aber entlarvt ihn, indem er die Kriegstrompete blasen lässt: Achill greift sofort zu den Waffen und gibt sich als Mann zu erkennen.

Die Relieftafel stellt eben diesen Moment dar, als Achill den Schild emporreißt und ihm dabei die Mädchenkleider vom Leib gleiten. So ist der Kriegsheld in heroischer Nacktheit unter den leicht bekleideten Mädchen dargestellt. Seine heimliche Geliebte Deidameia packt ihn am Arm und versucht, ihn zurückzuhalten. Ihre Schwestern weichen erschrocken zurück. In der linken oberen Ecke sind Odysseus und sein Gefährte Agyrtes, der die Kriegstrompete bläst, zu erkennen.

Tonrelief. – H. 19,7 cm; Br. 23 cm.

Fundort: Trier, Töpferei, Pacelliufer, Keller 23 (1933).

Ende des 3. bis Anfang des 4. Jhs. n. Chr.

RLM Trier, Inv. 1933,508.

Lit.: S. Loeschcke, Jahresbericht 1933. Trierer Zeitschrift 9, 1934, 167 Taf. 17,2. – Lexicon iconographicum mythologiae classicae I (Zürich 1981) 65 s. v. Achilleus Nr. 169 (A. Kossatz-Deissmann).

13 Achill und Penthesilea

Im Trojanischen Krieg kommt es zum Zweikampf zwischen dem Kriegshelden Achill und der Amazonenkönigin Penthesilea. Die mutige Amazone hatte geschworen, ihn zu töten, aber schließlich versetzt Achill mit seiner Lanze ihr den Todesstoß. Zu spät erkennt er ihre Schönheit und verliebt sich in sie. Auf der Rückseite des geprägten Kontorniat ist der tragische Moment thematisiert, als Achill die vom Pferd gleitende Penthesilea auffängt und sie in seinen Armen stirbt.

Kontorniat aus Bronze. – Dm. 3,6 cm.

Fundort: Trier, bei St. Maximin (1980).

Zweite Hälfte des 4. Jhs. n. Chr.

Privatbesitz (Kopie RLM Trier, EV 1980,16 K).

Lit.: Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz. Die Stadt in spätantiker und frühchristlicher Zeit (Mainz 1984) 196 Nr. 81h (W. Binsfeld). – A. Alföldi/E. Alföldi, Die Kontorniat-Medailons. Antike Münzen und geschnittene Steine VI 2 (Berlin 1990) 152-154. – Konstantin der Große. Ausstellungskatalog, Trier 2007. Hrsg. von A. Demandt/J. Engemann (Mainz 2007). CD-ROM, Kat. I.17.56 (K.-J. Gilles).





14 Leda und der Schwan

Die Tonlampe zeigt eines der Liebesabenteuer des Zeus in Tiergestalt. Mit der Königstochter Leda vereinigt er sich als Schwan. Er klammert sich an die Schöne und umfasst mit seinen Füßen Ledas Oberschenkel und Gesäß. Die Balance hält er mit ausgebreiteten Flügeln.

In der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. wurde diese Lampe einem Verstorbenen mit ins Grab gelegt.

Tonlampe. – L. 11,7 cm; Dm. 8,6 cm.

Fundort: Trier, St. Matthias, südliches Gräberfeld (1906).

Frühes 1. Jh. n. Chr.

RLM Trier, Inv. 1905.438c.

Lit.: K. Goethert-Polaschek, Kat. Lampen 40 Nr. 99 Taf. 28. – Goethert, Lampen und Leuchter 54 Nr. 19. – S. Faust, Göttertiere. Begleittiere römischer Götter aus Trier und Umgebung. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 37, 2005, 31-32.



15 Venus und Mars

Der schwere Goldring mit einer Glasgemme zeigt ein sich umarmendes Paar, rechts die Frau, links den Mann. Ihre Haltung lehnt sich an zwei klassische Statuentypen der Großplastik an, nämlich den sogenannten Ares Borghese und die Venus von Capua. Diese beiden wurden für Privatporträts und Darstellungen von Kaiserpaaren gerne als Gruppe zusammengestellt. Dabei deutete man die Armhaltung der Aphrodite, als ein Umarmen des Ares. Die an Porträtköpfen erkennbaren Dargestellten zeigten sich also als göttliches Liebespaar.

Gold mit Glasgemme (Nicolo). – 1,4 x 1,1 cm.

Fundort: Trier, Nikolausstraße.

Erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.

RLM Trier, Inv. ST 4576.

Lit.: Krug, Gemmen 54-55 Nr. 15 Taf. 39; 46; 57.

16 Omphale

Dem Hercules wird als Sühne für einen Mord auferlegt, als Sklave zu dienen. Im Dienst der lydischen Königin Omphale vollbringt er außergewöhnliche Taten. Schließlich werden beide ein Paar. Die römischen Dichter berichten von einem Kleidertausch. Gemme und Lampe zeigen Omphale mit den Waffen und dem Löwenfell des Hercules.

Auf einer Tonlampe aus Trier bezeichnet die Umschrift am rechten unteren Rand des Bildes die schlafende Frau als Omphale. Sie liegt auf dem Bauch, mit leicht angewinkelten Beinen und über den Kopf genommenen Armen. Bekleidet ist sie mit einem Busenband und einem Gewand, das das Gesäß frei lässt. Um sie herum liegen drei Enoten. Bogen und Pfeile vor ihren Knien sind die Waffen des Hercules.

Auf einer dreifarbigem Glasgemme schreitet Omphale mit geschulterter Keule nach links. Das Löwenfell hat sie eng um die Schultern geschlungen, die Beine des Löwen fallen weit herab. Ihr Unterkörper und die Beine sind nackt.



a Tonlampe. – L. 10,2 cm.

Fundort: Gegend von Bad Kreuznach (1886).

Erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.

RLM Trier, Inv. 12028.

Lit.: Goethert-Polaschek, Kat. Lampen 117 Nr. 484 Taf. 53; 215-216 M 72.

b Glasgemme. – 2,1 x 1,3 cm.

Fundort: Trier, Viehmarktplatz (1991).

Spätes 1. Jh. v. Chr.

RLM Trier, EV 1987,105 FNr. 957.

Lit.: Krug, Gemmen 50-51 Nr. 7 Taf. 40; 42.



17 Amor und Psyche

Zahlreiche Tonfiguren zeigen ein geflügeltes, sich küssendes Paar. Das Mädchen trägt ein gegürtetes Gewand, das nach hinten wegflattert und so ihre Beine entblößt. In der herabhängenden rechten Hand hält sie einen Kranz. Der Knabe ist nackt; er umfasst seine Partnerin in Höhe der Brust. Diese schlichte Darstellung lehnt sich eng an eine in römischer Zeit beliebte dekorative Gruppe des Amor und seiner Geliebten Psyche an. Der Grund für die Weihung dieser Tonstatuetten im Heiligtum von Bäsch/Dhronecken mag der Wunsch nach Liebe und ehelicher Verbundenheit gewesen sein.

a-b Tonstatuetten. – H. 18,3 und 18,5 cm.

Fundort: Bäsch/Dhronecken (Kreis Bernkastel-Wittlich), Tempelbezirk (1899).

3. Jh. n. Chr.

RLM Trier, Inv. 1899,746a; 1899,748a.

Lit.: Religio Romana 208 Nr. 40a-b (S. Faust).





18 Liebspärchen

Ein sich in ähnlicher Weise wie Amor und Psyche küssendes und umarmendes Paar zeigen Terrakotten, vor allem aus dem Tempelbezirk im Trierer Altbachtal. Beide Gestalten tragen ein langes Gewand. Aufgrund der Haarfrisur ist die linke als Frau zu erkennen. Wegen der fehlenden Flügel ist hier sicher nicht das Götterpaar gemeint, sondern ein menschliches Liebes- oder Ehepaar. Im Heiligtum wurden sie aber vermutlich aus ähnlichen Gründen wie die Amor- und Psyche-Gruppen geweiht.

a-e Tonstatuetten. – H. 9,6-10,9 cm.

Fundort: Trier, Tempelbezirk im Altbachtal (1929).

3. Jh. n. Chr.

RLM Trier, Inv. AT 7438; 7441; 7442; 7444; 7446.

Lit.: Religio Romana 208 Nr. 41 (S. Faust).



19 Spielstein mit erotischem Gedicht

Nur so groß wie ein 10-Centstück ist ein rundes Plättchen aus Bein, auf dessen beiden Seiten in sorgfältigen Buchstaben ein erotisches Gedicht eingraviert ist. Vielleicht diente es als Spielstein. Die Inschrift lautet mit Ergänzungen:

Blaste, est tibi sura, dece(n)s, femus est formos{ }ius auro et quidquid supra est, vi(n)cit et inferius.

Blaste, reizende Waden hast du, hast Schenkel, die schöner als Gold sind, und was drüber dann ist, schlägt noch die Pracht unterhalb.

(Übertragung J. Schwind)



Das Gedicht richtet sich an eine Frau namens Blaste. Von unten beginnend rühmt es ihre körperlichen Vorzüge. Mit dem Ausdruck ... *et quidquid supra est...* umschreibt der Verfasser wohl nicht den ganzen Körper und den Kopf, sondern – schlüssiger im Sinne des Gedichtes und schlüpfriger – ihren Genitalbereich.

Bein. – Dm. 1,9 cm; D. 2 mm; Gewicht 1 g.

Fundort: Trier, Viehmarktplatz (1988).

1.-4. Jh. n. Chr.

Privatbesitz.

Lit.: J. Schwind, Das Mädchen mit den reizenden Waden. Ein erotisches Epigramm auf einem römischen Spielstein aus Trier. *Trierer Petermännchen* 19, 2005, 85-88. – H.-J. Kann, Zusatzinformationen und Randbemerkungen zum Beitrag von Johannes Schwind über den römischen Spielstein aus Trier mit Gedichtinschrift. *Trierer Petermännchen* 19, 2005, 89-99.

20 Erotische Szenen

Zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs, die häufig mit erotischen Szenen verziert waren, gehören auch Öllampen aus Ton. Die Reliefbilder zeigen zahlreiche Varianten des Liebesspiels, meist auf Betten mit weichen Matratzen.

a-d Tonlampen. – L. 8,9 cm (ohne Henkel); 9,2 cm; 8,1 cm; 10,2 cm.

Fundorte: Trier, Euchariusstraße (1903); Trier, nördliches Gräberfeld (1880); Trier, St. Matthias, südliches Gräberfeld (1905); Fundort unbekannt.

1. Jh. n. Chr.

RLM Trier, Inv. 1903,4; 2959; 1904,376; G 755.

Lit.: Goethert, *Kat. Lampen* 27 Nr. 54 Taf. 18; 56 Nr. 182 Taf. 35; 122 Nr. 513 Taf. 56; 130 Nr. 558 Taf. 64.



21 Akrobatischer Liebesakt

Beide Lampen zeigen die Frau in gleicher Haltung mit nach oben gestrecktem Bein. Die Stelle des Mannes hinter ihr nimmt auf der zweiten Lampe jedoch ein Equide, wohl ein Esel, ein. Die sexuell abartige Szene zeigt in derber Deutlichkeit, wie das aufgebäumte Tier die an einen Baum gefesselte Frau penetriert.

a Tonlampe mit Mann. – L. 9,3 cm.

Fundort: Trier, Gräberfeld vor der Porta Nigra (1842).

1. Jh. n. Chr.

RLM Trier, Inv. G 756.

Lit.: Goethert, *Kat. Lampen* 51 Nr. 157, 238 M. 134 Taf. 36.





b Tonlampe mit Esel. – L. 10,7 cm.
Fundort: Trier (aus altem Bestand?).
Zweite Hälfte des 1. Jhs. n. Chr.
RLM Trier, Inv. 1912,193.

Lit.: Goethert, Kat. Lampen 91 Nr. 364, 239 M. 138 Taf. 47.

22 Krokodil mit Frau und Phallus

Im Westen des Römischen Reichs wurde ein kuriozes Lampenbild mit einem Krokodil, das eine nackte untersetzte Frau und einen Phallus auf seinem Rücken trägt, gehandelt. Das Krokodil symbolisiert Ägypten; bei dem durch Wellen angegebenen Gewässer handelt es sich um den Nil. Im Hintergrund ist die Nillandschaft durch Palmzweige charakterisiert. Auch die Frau hält einen Palmzweig in ihrer Linken, während sie die Rechte in der Hüfte abstützt. Ihr Geschlecht streckt sie dem großen Phallus entgegen.

Falsch ist die Interpretation als Karikatur der ägyptischen Königin Kleopatra. Dass ein Bezug zu Ägypten vorliegt, daran besteht kein Zweifel. Die Identifizierung der Frau mit Kleopatra ist jedoch wegen der Datierung der Lampen auszuschließen. Eher ist die Szene im Rahmen des Lebenszyklus „Zeugung, Geburt, Tod und Auferstehung“ zu sehen.



Tonlampe. – L. 10,05 cm; Dm. 7,1 cm; H. 2,7 cm.
Fundort: Trier, Maar, nördliches Gräberfeld (1880).
Drittes Viertel des 1. Jhs. n. Chr.
RLM Trier, Inv. 3747d.

Lit.: Goethert, Kat. Lampen 98 Anm. 3.4; 113 Nr. 463; 128 Nr. 546; 239 M. 137 Taf. 57. – Goethert, Lampen und Leuchter 86 Nr. 57 mit Abb. – G. Grimm, Regina meretrix oder Kleopatra als göttliche Hure? Antike Welt 31, 2000, 129-131 Abb. 3.

23 Liebesszene

Aufgesetzte Reliefmedaillons sind typisch für die Gattung der Rhönetaelgefäße; das beliebteste Thema sind die Erotika. Auf dem Trierer Exemplar ist ein Liebespaar zu sehen, das sich auf einem feinen Bettgestell mit dick gepolsterter Matratze vergnügt. Die Frau lehnt sich, auf ihren rechten Arm gestützt, zurück und hat ihre linke Hand um den Nacken ihres Partners gelegt. Er beugt sich über sie und umgreift mit seiner rechten Hand ihr aufwärts abgespreiztes Bein. Der um sein Handgelenk gewickelte Mantel flattert in seinem Rücken. Am oberen Reliefrand ist TEN-EO TE „Ich halte dich“ zu lesen.



Gefäßmedaillon aus Ton. – Dm. ca. 6,5 cm.
Fundort: Trier, beim Südbahnhof (1906).
Erste Hälfte des 3. Jhs. n. Chr.
RLM Trier, Inv. 1906,525.

Lit.: Jahresbericht 1905. Bonner Jahrbücher 116, 1907, 247. – G. Mestwerdt, Nymwegen. Römisches Gefäß mit 3 Medaillonbildern. Römisch-germanisches Korrespondenzblatt 1, 1908, 16.



24 Liebesszene

Die Liebesszene zeugt in ihrer Komposition und Detaillausführung von einer ansprechenden Qualität. Das Paar liegt auf einem großen Tuch mit reichem Faltenwurf. Entspannt hat der Mann seinen linken Arm über den Kopf hochgenommen, während seine rechte Hand auf dem Knie seiner Partnerin ruht. Mit gespreizten Beinen hat sie auf seinem Schoß Platz genommen. Um das Liebespaar rankt ein kräftiger Weinstock mit prallen Trauben.

Reliefscheibe aus Ton. – Dm. 15,5 cm.

Fundort: Trier, Gräberfeld St. Matthias (1879).

3.-4. Jh. n. Chr.

RLM Trier, Inv. 1231.

Lit.: G. Vorberg, Glossarium Eroticum (Stuttgart 1932) 656 Abb.

25 Koitusszene

Das Relief zeigt ein Paar beim *coitus a tergo*. Die Frau steht leicht gebückt, mit über die Hüften hochgeschobenem Gewand vor einer Stel­lage mit einem großen Weinfass. Auf dem Boden befindet sich ein Krug zum Zapfen des Weins und auf dem Regalbrett oberhalb des Fasses stehen zwei große Trinkgefäße. Während die Frau mit der Linken nach den Gefäßen greift, macht sie sich gleichzeitig mit der Rechten an dem Fass zu schaffen.

Der Mann hinter ihr spielt die aktive Rolle. Er greift an ihre Brust; seine Rechte hat er, sein Gewand raffend, in die Hüfte gestützt. Die Frau wendet sich einerseits mit starker Halsdrehung dem Mann zu und stellt so Blickkontakt her, andererseits setzt sie ihre Tätigkeit des Weinabfüllens fort. Oberhalb des Paares befindet sich ein nicht lesbare Schriftzug.

Wahrscheinlich handelt es sich um die Nebenszene eines Trink­ge­lages, bei der eine Dienerin Wein zapft und durch ihre aufreizende Haltung die Begierde des enthemmten Zechers geweckt hat. Ovid, *Ars armatoria* I 243-244: „Dort (beim Gastmahl) raubten oft schon die Herzen der jungen Männer die Mädchen; Venus steckte im Wein und war wie Glut in der Glut.“

Reliefscheibe aus Ton. – Dm. 4,2 cm; D. 0,9 cm.

Fundort: Trier, Pacelliufer, Töpferei (1983).

Wohl 3. Jh. n. Chr.

RLM Trier, EV 1983,87.

Unpubliziert.





26 Erotische Messergriffe

Diese beliebte Klappmesserform zeigt einen akrobatischen Liebesakt, bei dem der Mann steht und die Frau sich mit dem Gesäß auf die Schultern eines Knienden stützt. Ihr Partner hält sie an den Beinen. Er trägt den Treverermantel mit Kapuze (*cucullus*), der über seinem Glied emporgeschoben ist.

a Bronze. – H. 7,15 cm.
Fundort: Trier, Viehmarkt.
Wohl 2. Jh. n. Chr.
RLM Trier, Inv. 2000,2 Nr. 495.

b Bronze. – H. 5,8 cm.
Fundort: Altrich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2002).
2.-3. Jh. n. Chr.
Privatbesitz.

c Bronze. – H. noch 3,6 cm.
Fundort: Umgebung von Kusel.
2.-3. Jh. n. Chr.
Privatbesitz.

27 Wagenlenkerlampen

Eine Besonderheit Trierer Töpfereien stellen figürliche Lampen in Gestalt von Wagenlenkern dar. Ihre Abnehmer fanden sie wohl unter den Fans der Wagenrennen im Trierer Circus. Unklar ist, warum die Lampen mit übergroßem Penis ausgestattet wurden.

Kein Exemplar wurde vollständig gefunden. Die Fragmente liefern aber Informationen für die Rekonstruktion verschiedener Typen dieser Lampenform.

a-b Originalfragmente. – Ton. – Gr. L. 12,6 cm und 13 cm.

c-d Rekonstruktionen. – Ton. – H. 22 cm.

Fundorte: Trier, Johann-Philipp-Straße/Kornmarkt (1949) und Trier oder Umgebung.
Erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.

RLM Trier, Inv. 1949,23; G F 542; 1997,12b; 1997,12c

Lit.: K. Goethert, Die figürlichen Lampen, Statuettenlampen und Lampenfüller aus Ton nebst Kerzenhalter im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschrift 54, 1991, 175 Nr. 34 Abb. 30; 187 Nr. 47 Abb. 37.



28 Werkstattform für Treverer mit Phallus

Die zweiteilige Werkstattform diente der Herstellung von Terrakotten einer grotesken Sitzfigur: Der nach vorne gebeugte Mann ist mit einem *cucullus*, dem typischen Kapuzenmantel der Treverer, bekleidet. Seine kräftigen Beine sind jedoch entblößt. Zwischen ihnen ragt der übergroße Phallus empor, den er mit beiden Händen stützt.

Der mächtige Phallus charakterisiert die Figur als Grotteske. Von ihm geht in diesem Zusammenhang keine erotische Wirkung aus; vielmehr ist mit ihm die Hoffnung auf apotropäische Kraft verbunden, um das Übel bannen zu können. Noch ließ sich jedoch keine umfassende Interpretation derartiger Figuren zu ihrer Bedeutung und Verwendung herleiten.

Ton. – H. 9 cm; Br. 8,8 cm; T. 3 cm.

Fundort: Trier, Pacelliufer, Töpferei, Keller 23 (1933).

Ende des 3. bis erste Hälfte des 4. Jhs. n. Chr.

RLM Trier, Inv. ST 14969.

Lit.: Jahresbericht 1935, Trierer Zeitschrift 11, 1936, 222.



29 Werkstattformen für Phalli

Der Produktion von Phalli dienten die beiden zweiteiligen Werkstattformen. Aus der kleineren Form wurden oben gerippte, unten geäderte Phalli mit kugelrunden Hoden und Öse zum Aufhängen hergestellt. Welchen Zweck die überdimensionalen oben gerippten und genopp-ten, unten geäderten Phalli aus der großen Form erfüllten, ist nicht geklärt und bleibt der Phantasie des Lesers überlassen.

a Tönerne Form für Phallus (zum Aufhängen). – L. 11,8 cm; Br. 8,5 cm.

Fundort: Trier, Pacelliufer, Töpferei, Keller 23 (1933).

Ende des 3. bis erste Hälfte des 4. Jhs. n. Chr.

RLM Trier, Inv. ST 14781.

Lit.: Jahresbericht 1933. Trierer Zeitschrift 9, 1934, 166.

b Tönerne Form für Riesenphallus. – L. 31,5 cm.

Fundort: Trier, Pacelliufer, Töpferei, Keller 23 (1933).

Ende des 3. bis erste Hälfte des 4. Jhs. n. Chr.

RLM Trier, Inv. ST 14779.

Lit.: Jahresbericht 1933. Trierer Zeitschrift 9, 1934, 166.



30 Phallus mit Flügeln und Glöckchen

Aus der Mosel stammt dieser große Bronzephallus mit spitzen Ohren, waagrecht ausgebreiteten Flügeln, den Hinterbeinen eines Tieres, einem kleinen Phallus mit Hoden und einem nach oben geschwungenen Tierschwanz, der in einem Phallus endet. An den Flügelspitzen und unterhalb der Eichel hängen Glöckchen an Ketten. Zum Aufhängen diente eine Öse mit Kette auf der Oberseite.

Dieser für unsere Gegend einmalige Phallus gehört zu einer variantenreichen Gruppe. Viele Beispiele wurden in den Vesuvstädten gefunden. Sie hingen als glückbringendes und unheilabwehrendes Symbol von der Decke herab, vielleicht im Gartenbereich oder an der Haus- bzw. Ladentür. Auch beim Trierer Phallus war dies so, denn er ist eindeutig auf eine Ansicht von unten gearbeitet. Das Klingeln der Glöckchen wurde ebenfalls als gutes Vorzeichen angesehen.

Bronze. – L. 17,0 cm.

Fundort: Trier, Mosel (19. Jh.).

1. Jh. n. Chr.

RLM Trier, Inv. G 92.

Lit.: Menzel, Bronzen Trier 84 Nr. 202 Taf. 63. – Religio Romana 230-231 Nr. 50e (S. Faust). – Abgetaucht, aufgetaucht 2001, 100 (Th. Fontaine).



31 Phallische Anhänger

Anhänger in Phallusform konnten als Unheil abwehrende Amulette Mensch und Tier umgehängt werden. Vor allem die größeren Exemplare aus Bronze werden wohl zum Pferdegeschirr gehören.

Das große Exemplar [a] besteht aus einem stark stilisierten Phallus mit Hoden und einem nach unten gerichteten halbmondförmigen Element. Drei kleine Ösen an ihrem unteren Ende dienten zur Befestigung kleiner Glöckchen. Bei einem recht naturalistisch gebildeten Anhänger [c] ist auf einer dreieckigen Partie über dem Phallus und der ungeteilten Hodenpartie das Schamhaar angegeben. Karikaturhaft verbinden zwei Anhänger [d und e] Penis und Hoden mit einem männlichen Kopf unmittelbar über der Schamhaarpartie. Von den beiden „Armen“ des größeren Anhängers ist der linke als Phallus gebildet. Der rechte endet – wie zahlreiche Parallelen zeigen – tatsächlich in einer Hand. Ihr Daumen ist zwischen Zeige- und Mittelfinger hindurchgestreckt. Diese als *fica* bezeichnete Geste dient als Zeichen für die äußeren weiblichen Geschlechtsorgane. Sie wurde als Abwehr des bösen Blickes verwendet.

a Bronze. – H. 7,4 cm; Br. 7,2 cm.
Fundort: unbekannt (1879).
1. Jh. n. Chr.
RLM Trier, Inv. 1223.

Lit.: Menzel, Bronzen Trier 83-84 Nr. 201 Taf. 63.

b Bronze. – L. 2,7 cm.
Fundort: Trier, nahe Nikolausstraße (1914).
2.-3. Jh. n. Chr.
RLM Trier, Inv. ST 9585.

Lit.: Menzel, Bronzen Trier 85 Nr. 206 Abb. 35.

c Bronze. – H. 4 cm.
Fundort: Trier, Dietrichstraße/Walramsneustraße (1904).
2.-3. Jh. n. Chr.
RLM Trier, Inv. 1904,181.

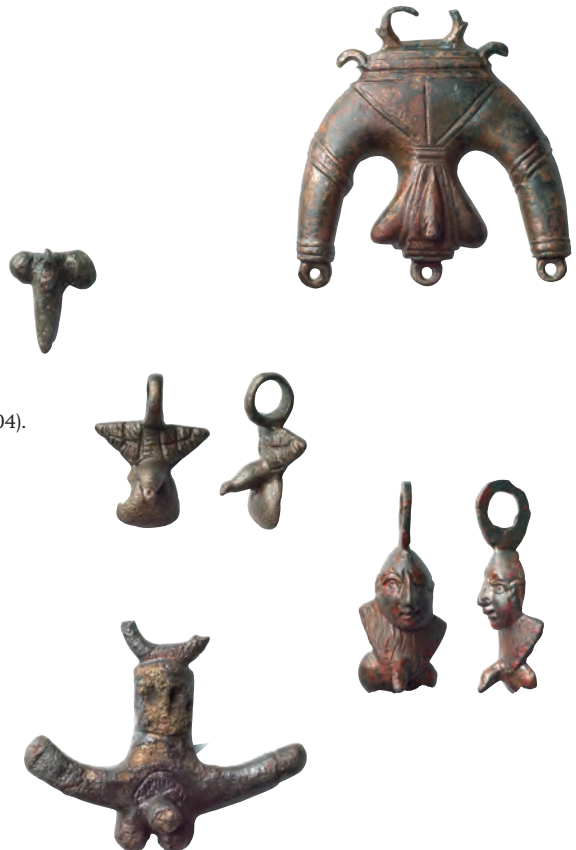
Lit.: Menzel, Bronzen Trier 86 Nr. 209 Abb. 38.

d Bronze. – 5,6 cm.
Fundort: wohl Trier (1878).
2.-3. Jh. n. Chr.
RLM Trier, Inv. 515.

Lit.: Menzel, Bronzen Trier 84 Nr. 203 Abb. 32.

e Bronze. – H. 6 cm; Br. 7,4 cm.
Fundort: Trier, nahe Nikolausstraße (1923)
2.-3. Jh. n. Chr.
RLM Trier, Inv. 1923,67.

Lit.: Menzel, Bronzen Trier 84 Nr. 204 Abb. 33.





32 Phallus

Dieser Darstellung eines kleinen Phallus ohne Angabe von Details fehlt eine Vorrichtung zum Aufhängen. Möglicherweise handelt es sich um den Teil eines Hermenpfeilers aus Bronze. Bei antiken Hermenpfeilern saß auf einem im Querschnitt rechteckigen Schaft ein Kopf. Als weiteres anatomisches Detail konnte am Schaft ein Phallus dargestellt sein.

Bronze. – H. 5,4 cm; Br. 6,4 cm.

Fundort: unbekannt (1879).

1.-3. Jh. n. Chr.

RLM Trier, Inv. 1598.

Lit.: Menzel, Bronzen Trier 85 Nr. 205.



33 Ohrringe mit Phallus

Das Phallussymbol kommt in einer Vielzahl verschiedenster Formen und Arten vor und galt bei den Römern als wirkungsvolles Mittel, um sich vor dem „bösen Blick“ zu schützen. Die Ohrringe zeigen, dass auch Frauen dieses Symbol verwendeten. Der zierlich kleine Phallus des vollständigen Ohrrings ist leicht gebogen und mit kugelrunden Hoden dargestellt. An der Öse setzt eine sechsgliedrige Kette an, die ihn mit einer schlichten Kreole verbindet. Wenn der Ohrring getragen wurde, dann baumelte der Phallus waagrecht an der Kette.

Entsprechend ist wohl der zweite, deutlich größere Phallus zu einem Ohrring zu ergänzen.

a-b Gold. – L. 4 cm; Phallus, L. 1 cm; 1,5 cm.

Fundort: Trier, Petrusstraße (1888); Mosel (1963).

1.-4. Jh. n. Chr.

RLM Trier, Inv. 16794; EV 1963,25 B.

Lit.: H. Cüppers, Ausgewählte römische Moselfunde. Trierer Zeitschrift 37, 1974, 152-153 Nr. 1 Abb. 1.



34 Tanga

Aus dem Schlamm des Moselaltarms konnten verschiedene organische Fundstücke geborgen werden, unter anderem ein Tanga aus Leder.

Erhalten ist das Vorderteil, das mit einem gelochten netzartigen Muster verziert ist. Die beiden Löcher in den Zwickeln sind dagegen nicht Teil des Dekors, sondern dienen dem Befestigen der Schnüre, von denen nur zwei im Ansatz vorhanden sind. Das knapp geschnittene Lederdreieck bedeckte die Genitalien, nicht aber das Gesäß.

Bislang lassen sich sieben Parallelen zu verschiedenen geschnittenen Ledertangas nachweisen; Bustiers sind dagegen noch nicht bekannt geworden. Da sich weder in antiken Schriftquellen noch auf bildlichen Darstellungen eindeutige Hinweise zu Ledertangas finden, können zum konkreten Trageverhalten lediglich Spekulationen angestellt werden. Getragen wurden sie, dem Fundkontext nach zu urteilen, von bürgerlichen Frauen. Vermutlich dienten sie als Unterwäsche. Wie schwer es ist, die Konfektionsgröße des Tangas einzuschätzen, zeigt der Vergleich mit modernen Exemplaren, die eine große Bandbreite in ihren Abmessungen aufzeigen.

Leder. – Br. 17 cm; H. 15 cm.

Fundort: Trier, Walramsneustraße, Moselarm (1994).

Vor der Mitte des 2. Jhs. n. Chr.

RLM Trier, EV 1994, 161 FNr. 273.

Zur Grabung: Jahresbericht 1994. Trierer Zeitschrift 59, 1996, 277-282.

Lit.: K.-P. Goethert, Römische Ledertangas – zeitlos modisch. Zu einem Neufund aus Trier (in diesem Heft). – C. van Driel-Murray, Roman leather bikinis. Archaeological Leather Group Newsletter 9, 1999, 6-9. – C. van Driel-Murray, Leather 'bikini' or briefs. In: D. Lakin, The Roman tower at Shadwell, London. MoLAS archaeology studies series 8 (London 2002) 23-60.



35 Scherzgläser, Fragmente

Die beiden Objekte repräsentieren zwei Varianten des spätmittelalterlichen Phallusglases: die liegende Form mit trichterförmig erweitertem Röhrenhals (hier fehlend) und den auf Hoden und Schaft stehenden Typ mit ringförmiger Öffnung an der Eichelspitze (hier ebenfalls fehlend). Es ist nicht überliefert, zu welchen konkreten Anlässen – denkbar wäre zum Beispiel ein Bordellbesuch – aus diesen Gläsern getrunken wurde.

a-b Glas. – L. 18 cm; 11 cm.

Fundort: Trier ?; Trier, Metzelsstraße.

Erste Hälfte des 16. Jhs. (?).

RLM Trier, Inv. G 735; 1910,645.

Lit.: E. Baumgartner/I. Krueger, Phönix aus Sand und Asche. Glas des Mittelalters (München 1988) 471-472 Nr. 530.



36 Achtkantflaschen

Schnapsfläschchen mit Schmelzfarbendekor waren im 18. Jahrhundert beliebt und verbreitet. Auf manchen Flaschen sind ein Mann oder eine Frau dargestellt. Die Rückseite trägt dann oft einen kernigen Spruch, der als Aussage der abgebildeten Person zu verstehen ist. Die Themen dieser volkstümlichen „Comics“ kreisen meistens um die Bereiche Liebe, Lust und Leidenschaft. So heißt es hier: „Mein / Hertz in / mir / theil ich / mit dir“ – „Hanß / mach doch / bald, In / winter / ists so kalt“ – „Wehr mich / will haben / Der kann / sich recht / laben“ – „Liebe du / mich al / lein oder / laß gar / sein“.



a-d Glas. – H. 13 cm; 14,5 cm; 17 cm; 12 cm.

Herkunft: Schwarzwald oder Alpenland.

18. Jh.

RLM Trier, Inv. G 187; HS 759; 29,232; 1916,27.

Lit.: P. Seewaldt, Glas des 17. bis 19. Jahrhunderts. Bestandskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier (Trier 1995) 74 Nr. 71-72; 76 Nr. 76; 77 Nr. 79.

37 Susanna im Bade

Als die zum Bad schreitende schöne Jungfrau Susanna sich zwei lusternen Greisen verweigert, wird sie von diesen als Ehebrecherin verleumdet und daraufhin zum Tod verurteilt. Die Bereitschaft lieber zu sterben, als zu sündigen, bringt ihr die Errettung durch Gottes Beistand und den beiden Alten an ihrer Stelle den Tod.

Die Geschichte der keuschen und gottesfürchtigen Susanna ist durch legendenhafte Schriften zum Alten Testament überliefert. Bereits in frühchristlicher Zeit galt Susanna als Personifikation des christlichen Glaubens. Die Darstellung der Badeszene wurde allerdings wohl auch wegen ihrer erotischen Komponente seit der Antike zu einem bevorzugten Bildmotiv. – Auftraggeber des hier vorgestellten Ölgemäldes war vermutlich der Trierer Kurfürst und Erzbischof Johann Philipp von Walderdorff.

Öl auf Leinwand. – H. 66,5 cm; Br. 85,5 cm.

Johann Zauffaly. – Signiert und datiert 1760.

RLM Trier, Inv. 1991,339.

Lit.: P. Seewaldt, Neuerwerbungen der Mittelalterlichen und Neuzeitlichen Abteilung des Rheinischen Landesmuseums Trier 1991. Trierer Zeitschrift 56, 1993, 327. – Dienst und Herrschaft. Aspekte adeligen Lebens am Beispiel der Familie von Walderdorff. Ausstellungskatalog (Trier 1999) 185-186 Nr. 157.



Literatur

Abgetaucht, aufgetaucht. Flussfundstücke. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 21 (Trier 2001). – W. Binsfeld/K. Goethert-Polaschek/L. Schwinden, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier 1. Götter und Weihedenkmäler. Trierer Grabungen und Forschungen XII 1 (Mainz 1988). – K. Goethert, Römische Lampen und Leuchter. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseum Trier 14 (Trier 1997). – K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Lampen im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Grabungen und Forschungen XV (Mainz 1985). – A. Krug, Römische Gemmen im Rheinischen Landesmuseum Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 10 (Trier 1996). – H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland II. Trier (Mainz 1966). – Religio Romana. Wege zu den Göttern im antiken Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 12 (Trier 1996). – 100.000 Jahre Sex. Über Liebe, Fruchtbarkeit und Wollust. Hrsg. von V. van Vilsteren. Begleitband zur Ausstellung (Zwolle 2004).

Abbildungsnachweis

H. Thörnig/Th. Zühmer, RLM Trier.